

**Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen. Joh 6,37**

Überall an den Türen hängen Schilder:

Zutritt nur mit Maske.

Zutritt nur mit 3 G oder 2 G oder nun auch 2G+.

Zutritt nur mit gültiger Fahrkarte.

Wir haben geschlossen. Keine öffentliche Toilette!

Wir wollen nichts kaufen, nichts spenden, unsere Religion nicht wechseln, sind versichert – also Tschüss.

Die Reihe ließe sich lange fortsetzen.

Ganz anderes steht auf dem Schild, das an der Tür dieses noch jungen Jahres hängt: **Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.** Was für eine Einladung. Was für ein Versprechen für dieses Jahr 2022.

Die Jahreslosung gibt es seit 1934. Sie wird – entgegen ihrem Namen – nicht ausgelost, so wie die Tageslosungen.

Die Jahreslosung wird ganz bewusst ausgewählt. Unsere für 2022 wurde im Februar 2019 festgelegt. Von der Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen.

Da gab es noch keine Pandemie. Keine 3G oder 2G Schilder.

Aber geschlossene Türen, Abweisung, Rausschmisse gab es auch da. Mehr als genug.

Doch jetzt: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Genauer übersetzt heißt es noch viel schärfer: wer zu mir kommt, den /die werde ich nicht hinauswerfen, nicht hinausstoßen. So steht es auch bei Luther in der Übersetzung.

Rausgeworfen, Hinausgestoßen werden Menschen, die schon drin sind. Die sich daneben benehmen, nicht dazu passen oder auch nur dafür gehalten werden.

Aber ob abgewiesen oder rausgeworfen, beides ist schlimm.

Eine Frau in der Seniorenrunde erzählte, wie sie als Besuchsdienst der Gemeinde manchmal abgewiesen wird von Menschen, die keinen Besuch von der Kirche wollen. Das tut ihr weh.

„Ich gehöre auch zu den Ausgestoßenen“ – hat mir neulich meine alte Schulfreundin geschrieben. Sie ist nicht geimpft und leidet sehr darunter, nicht überall einkaufen zu können. Oder nur mit Test Bahn fahren oder überhaupt arbeiten gehen zu können.

Das kränkt und verletzt sie sehr.

Wie viele Menschen, die sich eine Zukunft hier in Europa erhoffen, werden an den Grenzen abgewiesen. Manche sterben sogar - im Meer, erfrieren an der Grenze zu Polen. Andere schaffen es bis hierher, der Asylantrag wird abgewiesen und sie werden abgeschoben.

Jesus sagt: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Wie geht das? Wie passt das zusammen?

Und was heißt das überhaupt für uns heute als Christen hier in Deutschland, in Erfurt, in der Predigergemeinde?

Schauen wir noch etwas tiefer, in die Erzählung, zu der dieser eine Halbsatz unserer Jahreslosung gehört. Wir haben sie als Evangelium gehört.

Jesus hat zuvor auf wunderbare Weise 5000 hungrige Menschen satt gemacht. Sie sind begeistert von seinen Kräften und wollen immer davon haben.

Das ist schon viel, die Hungrigen werden satt. Das ist fast wie im Schlaraffenland. Toll. Wer sowas kann, soll König sein.

Aber Jesus sagt:

Ich bin viel mehr. Das solltet ihr sehen und an Gott, der mich gesandt hat, glauben.

Ich bin selbst das Brot, das euren Hunger stillt. Nicht nur den Hunger im Bauch, auch den Hunger in euren Seelen.

Ich bin der, der euren Durst löscht. Nicht nur den Durst in der Kehle, auch den Durst, der euer Vertrauen und eure Hoffnung ausgetrocknet hat.

Kommt, ich werde niemanden abweisen oder hinausstoßen, der solche Sättigung von mir erwartet.

Dafür hat mich Gott hier zu euch gesandt. Damit ihr kommt, damit ihr seht und schmeckt, damit ihr glaubt und damit ihr lebt.

Was heißt das als Christen hier in Deutschland, in Erfurt, in der Predigergemeinde?

Ich sehe dafür genau diese Schritte: kommt, seht und schmeckt und glaubt und lebt.

Spürt ihr den Hunger nach Sinn, nach Antworten auf die Lebensfragen, nach einer Richtung, einem Ziel?

Spürt ihr den Durst nach Vertrauen und Hoffnung, nach Zusammenhalt, nach Freude und Glück?

Spürt den Hunger, den Durst - und **kommt**. Erwartet etwas. Hofft etwas. Öffnet euch.

Kommt, **seht und schmeckt**. Seht die anderen um euch. Seht, wie sie ihren Hunger und Durst stillen, essen und trinken, Brot des Lebens, Kelch des Heils, hier im Gottesdienst, im Hören und im Gebet. in Gesprächen an der Tür, im Café, zu Hause, am Telefon. Seht, wie Menschen einander zuhören, aneinander denken und füreinander da sind. Seht und schmeckt, wie ihr das miteinander teilt, wie ihr gemeinsam Leib und Seele sättigen könnt.

Kommt, seht und schmeckt und **glaubt**. Vertraut darauf, dass das funktioniert. Dass ihr Teil dessen seid. Dass Jesus euren Hunger und euren Durst stillt. Dass ihr immer willkommen seid, was auch immer geschieht. Willkommen und nie mehr abgewiesen. Nie mehr hinausgestoßen.

Kommt, seht und schmeckt und glaubt und **lebt**. Lebt, freut euch daran und gebt diese Freude weiter. Lasst das Leben leuchten in euch und um euch. Geht hinaus in die Welt, in den Alltag, zeigt, was euch so lebendig macht, wovon ihr zehrt, was euch sättigt.

Und weil ihr lebt, können andere das auch.

Dann braucht es keine Schilder mehr:

Geschlossen! Oder: du bist falsch! Du nimmst uns etwas weg! Oder: du bist zu anders, dich wollen wir hier nicht haben!

Dann geht uns jeder Mensch etwas an, dann wollen wir, dass alle leben können und sie spüren:

Ich bin willkommen.

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Dass wir kommen und das immer wieder sehen, schmecken, glauben und leben, das schenke uns Gott. Amen